

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 7

Rubrik: Gruss aus Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



59 Max Rüeger:

Tumult im Reppischthal

Man hat es uns von berufenster Seite geschildert, das Reppischthal, welches in lieblicher Sanftmut vor den Toren der düsteren, lärmigen Großstadt Zürich liegt und sich als unberührtes Kleinod von der sumpfigen Kloake gar deutlich unterscheidet.

Hehre Worte, voller Inbrunst und Heimatliebe bekamen wir zu hören, wir, ein kleines Häufchen Journalisten, welches sich an einem trüben Januarmorgen zu einer Pressekonferenz zusammengefunden hatte, um mit gezücktem Kugelschreiber erregte Referate stichwortartig festzuhalten, die währschafte Anführer eines kleinen Volksaufstandes im Reppischthal mit bebender Stimme, frank und frei von der verärgerten Leber weg abblasen.

Was hatte sich denn Schrökliches begeben?

Es ging – Eingeweihte ahnen es bereits – um den Zürcher Waffenplatz. Gegenwärtig liegt unser infantarisches Ausbildungszentrum im Herzen der Stadt, was denjenigen Rekruten und Instruktoren, welche Ausgang haben, wohl gewaltige Vorteile bietet, während das ernsthafte militärische Tun innerhalb der Tagesbefehle doch stark behindert wird.

Deshalb bestanden seit längerer Zeit Pläne, die Kaserne plus Umschwung aus der City zu verbannen. Aber eben – wohin?

Dies zu klären, reisten Kommissionen kreuz und quer durch unseren Kanton, blickten von jenem Hügel, prüften dieses Tal – aber nirgends fand sich ein Flecklein Erde, worauf unsere jungen Mitbürger in zweckmässiger Weise hätten zu strammen Soldaten erzogen werden können. Sie wissen ja, meine Lieben, wie sehr sich schon unser verehrter Bundesrat die Schuhe abrief, um einen Panzerübungsort zu errichten. Sie wissen, wie vergeblich er Reiselein unternahm – und darum ging es der zürcherischen Re-

gierung, schon rein aus Gründen der Demokratie, keineswegs besser. In dieser Situation tat nun unsere Behörde etwas Kühnes: Sie beauftragte einen Mittelsmann, im Reppischthal Land zu kaufen.

Also geschah es. Der Unterhändler nahm in diversen, wohlig geheizten Bauernstuben Platz, plauderte, fragte, machte Angebote, und hatte schließlich einen zümpftigen Blätz Reppischthal im Sack. Frohen Mutes trug er die freudige Botschaft ins Amtshaus – und stolz konnte der Militärdirektor alsbald verkünden, es sei, auf allerdings ungewöhnlichem Wege, gelungen, die Verlegung des Zürcher Waffenplatzes nach Birmensdorf zu bewerkstelligen. Ihr Vorgehen sei nötig gewesen, um Spekulationen zu verhindern – eine Begründung, der man wohl glauben darf, denn bekanntlich wird in unserem Schweizerland ein Schattenhoger sogleich zum sonnenüberfluteten Wiesengrund, das heißt fünfmal teurer, wenn der Staat als Kaufinteressent auftritt.

Und eben – kaum war die behördliche Tat ruchbar geworden, fegte ein Sturm der Empörung über Gemeinderatskanzleien und Dorfbeizen hinweg. Wo bleibt die Autonomie? Jetzt haben uns die in Zürich Land abgekauft, ohne zu sagen, wofür!

Das friedlich dahinschlummernde Birmensdorf wurde hellwach, und man begann entsetzt zu diskutieren, daß nun die sorgsam behütete Moral wohl endgültig der Vergangenheit angehöre, denn man wisse ja,



wie es in einem Garnisonsstädtchen der Demokratie, keineswegs besser. In dieser Situation tat nun unsere Behörde etwas Kühnes: Sie beauftragte einen Mittelsmann, im Reppischthal Land zu kaufen. Also geschah es. Der Unterhändler nahm in diversen, wohlig geheizten Bauernstuben Platz, plauderte, fragte, machte Angebote, und hatte schließlich einen zümpftigen Blätz Reppischthal im Sack. Frohen Mutes trug er die freudige Botschaft ins Amtshaus – und stolz konnte der Militärdirektor alsbald verkünden, es sei, auf allerdings ungewöhnlichem Wege, gelungen, die Verlegung des Zürcher Waffenplatzes nach Birmensdorf zu bewerkstelligen. Ihr Vorgehen sei nötig gewesen, um Spekulationen zu verhindern – eine Begründung, der man wohl glauben darf, denn bekanntlich wird in unserem Schweizerland ein Schattenhoger sogleich zum sonnenüberfluteten Wiesengrund, das heißt fünfmal teurer, wenn der Staat als Kaufinteressent auftritt.

Und eben – kaum war die behördliche Tat ruchbar geworden, fegte ein Sturm der Empörung über Gemeinderatskanzleien und Dorfbeizen hinweg. Wo bleibt die Autonomie? Jetzt haben uns die in Zürich Land abgekauft, ohne zu sagen, wofür!

Das friedlich dahinschlummernde Birmensdorf wurde hellwach, und man begann entsetzt zu diskutieren, daß nun die sorgsam behütete Moral wohl endgültig der Vergangenheit angehöre, denn man wisse ja,

Soldatenleben, ei das heißt lustig sein, zwei drei! Bäcker, Metzger, Gemüsehändler können ihren Umsatz vervielfachen, und die Kanzleien haben obendrein die nicht unangenehme Arbeit, daß sie horrende Grundstück-Gewinnsteuern einkassieren dürfen.

Und wenn ich mich nachträglich des Hinweises erinnere, das Land hätte unter Mithilfe der örtlichen Behörden billiger gekauft werden können, dann muß ich, man möge mir das verzeihen, leise lächeln und mir überlegen, warum denn ausgerechnet im Reppischthal serienweise Philanthropen wohnen, denen man in völliger Verblendung mehr zu verdienen gab, als sie eigentlich hätten verdienen wollen

Nein – die aufgeplusterte Empörung sollte sich wirklich langsam in reale Unzufriedenheit zurückwandeln. Dafür hat wohl jedermann Verständnis, weil niemand von niemandem soviel patriotisches Allgemeinempfinden erwartet, daß ein Kasernenbau auf gleiche Begeisterung stößt wie beispielsweise eine neue Turnhalle bei den lokalen Sportvereinen.

Unzufrieden darf man also im Reppischthal ruhig bleiben. Denn dies ist ein allgemein schweizerischer Charakterzug – das wissen wir voneinander – und so sind die besten Voraussetzungen für erprobliche Zusammenarbeit bei den Detailfragen geschaffen!

Max Rüeger:

Zufällige Begegnung



ER stiftete in Oerlikon.

(Kein Kunsthaus – sondern sonst beim Bührli!)

SIE formte im Coiffeursalon 'Chez Antoine' Kennedy-Frisürli.

Ich traf die beiden an der Bar, und hörte nur aus ihren Worten, daß er ein Stift – sie Coiffeuse war, an den bereits erwähnten Orten.

Sie saßen – taten keinen Wank, und sprachen zärtlich und verschwommen.

Dann hüpfte sie zum Music-Schrank und drückte dort 'Ein Schiff wird kommen'

sowie E 16: Heidi Brühl, und, wie befürchtet, Elvis Presley. Ich ließ das Heidi ziemlich kühl, und er bestellte noch ein Glesli.

Beim Elvis wippten beide mit. Im Takt trank sie vom Coca-Cola und hauchte nur: 'En Fätz-Hit! Dä wett ich au na für miich choo laa.'

Sie merkten uns, die andern, kaum, obwohl wir lärmten, schwatzten, stritten.

Sie träumten sich mit ihrem Traum weit weg, und ungestört von dritten.

So sah man auf den ersten Blick: Das muß es sein – das große Glück!